HÜTTEN ECHO
Informationen der DKP für die Arbeiter u. Angestellten der Henrichshütte
EXTRABLATT

Dezember 1978

Erpressung der Stahlbosse zurückgewiesen!

Streik geht weiter!

Die Farthmann-Gespräche sind gescheitert. Die Stahlbosse haben sie platzen lassen. Damit wird für jeden deutlich: die Herren aus den Vorstandsetagen von Thyssen, Mannesmann, Hoesch, Krupp und Klöckner wollen nicht verhandeln, sie wollen diktieren! Ihr "Angebot" vom Sonntag - mit Formulierungshilfe von Minister Fartmann - war in Wirklichkeit ein Ultimatum. Sie wollten und wollen den Stahlarbeitern und der IG Metall die Pistole auf die Brust setzen.

MEINUNG DER STAHLARBEITER - FÜR STAHLBOSSE EIN DRECK WERT

Platzen lassen der Verhandlungen, das ist die Unternehmerantwort auf die Gesprächsbereitschaft der IG Metall. Die Meinung der 200.000 Stahlwerker, das Wort ihrer Vertretung, der Großen Tarifkommission, ist diesen Stahlbaronen einen Dreck wert. Nicht einmal reden wollen sie darüber.

Aussperrung, Drohungen, ultimative Erpressung: die Methoden der Stahlbarone entsprechen haargenau ihren Zielen. Mit der Selbstherrlichkeit und Willkür, die sie im bisherigen Verlauf der Tarifbewegung an den Tag legten, wollen sie auch in Zukunft weitere zehntausende Arbeitsplätze vernichten; wollen sie auch in der Zukunft ihre Macht demonstrieren und gleichzeitig ihre Taschen füllen.

ZWEI-KLASSEN-ANGEBOT - KEINE VERHANDLUNGSGRUNDLAGE

Die Stahlbosse, an der Spitze Weisweiler, besitzen die Stirn, ihr Zwei-Klassen-Angebot als großzügig zu bezeichnen. Das, obwohl ihr Angebot weit über die Hälfte der Stahlwerker selbst von der unzureichenden Freischichtregelung ausschließt. Sie sagen: Lohn, Freischichten und Urlaub bedeuteten eine Kostensteigerung um 5,2 %. Dabei verschweigen sie, daß sie durch Leistungssteigerung der Stahlwerker, durch Rationalisierung und Automation in diesem Jahr mehr als das doppelte dieses Betrages eingestrichen haben. Die ganze Unverschämtheit der Bosse wird deutlich, wenn sie ihr



"Angebot" mit der kaltschnäuzigen Ankündigung verbinden, daß Rationalisierung und Entlassungen unvermindert weitergehen und wenn sie darüber hinaus fordern, die versprochenen Stufenpläne bei den Lohnrunden 1980 und 1981 anzurechnen.

bitte weiter auf Seite 4

Gedanken zum Lohnabschluß

Der Einstieg in die 35-Stunden-Woche ist zwar dieses Jahr die Hauptfrage. Aber auch die Kasse muß stimmen. Schließlich liegen auch Lohnforderungen auf dem Tisch.
Stimmt die Kasse?
Schon mit bösen Ahnungen krame ich die Lohnzettel der letzten Jahre durch. 1974 hatte ich einen Bruttolohn von 2.032,13 DM im Monat. Einschließlich Zuschlägen, "Vermögensbildung" usw.. 1978, also vier Jahre später, habe ich 2.325,62 DM. Das sind 14,4 % mehr. Nicht gerade üppig, wenn man bedenkt, daß z.B. CDU-Ministerpräsident Albrecht dieser Tage auf einen Schlag 25 % mehr bekommen soll.

Und bei dem macht 1 % mehr "Lohn" 240,-- DM aus, bei mir dagegen nur 20,-- DM.

Die Sache wird noch mieser, wenn ich einen Blick auf die Abzüge werfe: 1974 waren es 286 DM Steuer und 278,33 DM Sozialversicherung.

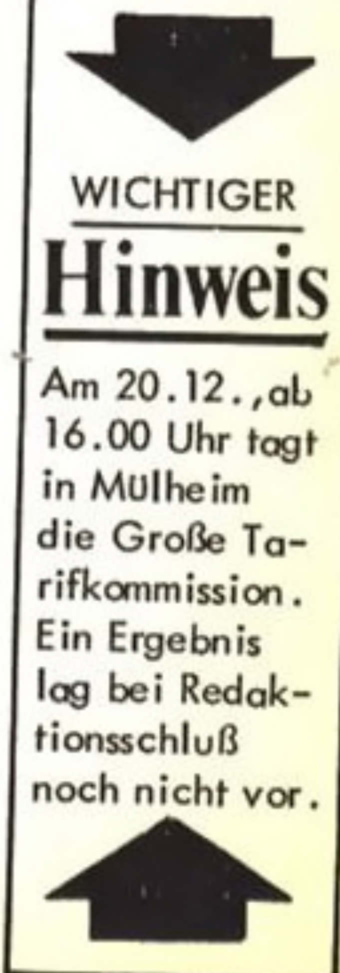
1978 sind es dagegen 377 DM Steuer und 354,30 DM Sozialversicherung.
Ausbezahlt wurden also 1974: 1.467,80 DM.
Vier Jahre später: 1.594,32 DM.
Noch nicht einmal 10 % mehr in vier Jahren. Netto kamen im Jahresdurchschnitt jeweils ganze 2,1 % dazu! Dabei betrug die Preissteigerung selbst nach offiziellen Angaben im gleichen Zeitraum durchschnittlich fast 5 %. Um real das gleiche wie schon 1974 zur Verfügung zu haben, hätte ich 1978 nicht 1.594 DM, sondern 1.784 DM netto kriegen müssen.

Ich stehe also real fast 200 DM schlechter als vor vier Jahren.
Und da wollen mir Leute wie Weisweiler, die 700.000 DM im Jahr kassieren, 4 % mehr Lohn für 15 Monate schmackhaft machen, die 3,2 % im Jahr bedeuten. Unsere 5 %-Forderung ist schon mehr als bescheiden. Sie muß deshalb auf jeden Fall voll durchgesetzt werden!

Und selbst dann habe ich real immer noch weniger als 1974. Bescheidener geht's nun wirklich nicht. Schließlich ist der Lohn kein zusätzliches Taschengeld, sondern meine einzige Möglichkeit, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Geschenkt bekommt man nichts. Weder im Werk, noch von der Wohnungsgesellschaft, noch beim Kaufmann.
Meine Meinung: unter 5 % läuft nichts!

verantw.: robert konze, hoffnungstr. 18, 4300 essen 1/ druck: eigendruck





WICHTIGER
Hinweis

Am 20.12., ab 16.00 Uhr tagt in Mülheim die Große Tarifkommission. Ein Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Kommt Tierschutz vor Menschenschutz?

Der Bezirksvorstand der IG Druck und Papier in Düsseldorf hat an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages im Zusammenhang mit der Aussperrung an Rhein und Ruhr einen Brief gerichtet.

"Verehrte Abgeordnete, lieber Abgeordneter,
für ein Wort des Dankes ist es nie zu spät. Gute Taten können nicht hoch genug gelobt werden, besonders wenn es sich um ein Schutzgesetz handelt, das der Deutsche Bundestag verabschiedet hat. Gemeint ist das Tierschutzgesetz vom 24. Juli 1972, das wirklich echte Menschlichkeit wiederspiegelt.

Nach § 3, Absatz 3 des wirklich lobenswerten Gesetzes ist es verboten, "ein im Haus, Betrieb (!) oder sonst in Obhut des Menschen gehaltenes Tier auszusetzen oder zurückzulassen, um sich seiner zu entledigen." Wer dagegen verstößt, kann nach § 221 des Strafgesetzbuches bestraft werden. Ein Aussetzen liegt vor, so besagt es ein Kommentar von Albert Lorz, wenn das Tier "aus dem bisher geschützten Zustand in einem solchen verbracht wird, in dem es an seinem Leben, seinem Wohlbefinden oder seiner Unversehrtheit erheblich gefährdet ist." Wahrlich, die Menschlichkeit, die der Bundestag den Tieren hat widerfahren lassen, kann nicht hoch genug gepriesen werden. Nun dürfte es allerdings ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, daß gegenwärtig an Rhein und Ruhr massenweise aus den Betrieben ausgesperrt wird. Doch handelt es sich nicht um Katzen oder Hunde, sondern schlicht, ganz schlicht um Menschen.

Bedauerlicherweise hat der Bundestag für sie noch kein Schutzgesetz gegen Aussetzung und Aussperrung verabschiedet. Wir möchten Sie dringend bitten, das nachzuholen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
IG Druck und Papier, Düsseldorf
gez.

Der Brief enthält als Postskriptum den Nachsatz:
"Solange das Aussperrungsverbot im Bundestag nicht beschlossen ist, bitten wir Sie, die Ausgesperrten durch eine Novelle wenigstens unter die Schutzbestimmungen des Tierschutzgesetzes zu stellen."

Rote Zahlen?

Wenn man die Stahlbosse über ihre Gewinne reden hört, bleibt kein Auge trocken, so kommen einem die Tränen.
Man kann sich eigentlich nur wundern, wie bei solch schlechtem Geschäftsgang noch die horrenden Gehälter für die Vorstandsetagen (600.000 DM und mehr pro Nase und Jahr) bezahlt werden können!

Aber nun mal ehrlich. Natürlich hat es beim Stahl schon mal bessere Zeiten gegeben. Aber Profite werden nach wie vor gemacht, und zwar nicht zu knapp. Das werden die Bosse natürlich erst zugeben, wenn es beim besten Willen nicht mehr zu verheimlichen ist. So sind die Tatsachen: Im Juli/August/ September 1978 waren die Umsätze der Stahlindustrie 6 % höher als im Vorjahr, während die Personalkosten je Tonne, die Erz- und Kokskosten deutlich niedriger lagen. Nach allen Prognosen geht es bei Aufträgen, Preisen und Gewinnen auch 1979 weiter aufwärts. So rechnet das Ifo-Institut mit 4 %mehr Stahlproduktion 1979. Und der Export schlägt schon heute alle Rekorde. Er lag von Januar bis September um 23 % höher als im Vorjahr. So ist das mit der Wettbewerbsfähigkeit!

Und der sicher nicht als großer "Arbeiterfreund" bekannte Wirtschaftsminister Riemer (FDP) schreibt in seinem Konjunkturkommentar im Oktober:"Die kräftigsten Nachfrageimpulse verzeichnete die Chemische Industrie und die Stahlindustrie." Die Stahlbosse können zahlen. Sie möchten's nur vermeiden. Wir müssen also nachhelfen! Für 35 Stunden und 5 % !

Darum geht es!

5% mehr Lohn und Gehalt

35 Stunden bei vollem Lohnausgleich *für Alle*

40,- DM mehr für das 1. und 2. Lehrjahr

30,- DM mehr für das 3. und 4. Lehrjahr

Fortsetzung von Seite 1

hofften sie auf die Spaltung der Belegschaft.
Sie haben sich ins eigene Fleisch geschnitten.

DER KAMPF GEHT WEITER

Trotz Weihnachtszeit und Silvester: Die Streikfront steht! Die Streikwachen für die Feiertag sind schon eingeteilt. Viele Kollegen stehen Heiligabend, während der Weihnachtsfeiertage und an der Jahreswende vor den Werkstoren. Sie wissen: Sie stehen für eine gute, für eine richtige Sacne dort.

Die Stahlarbeiter brauchen unsere Solidarität. Der Kampf der Stahlarbeiter um die Verkürzung der Arbeitszeit, ist Kampf um die Sicherung der eigenen Arbeitsplätze. Zugleich wissen sie: Ihr Kampf um die 35-Stunden-Woche hat große Bedeutung für alle Arbeiter und Angestellten unseres Landes. Die Verkürzung der Arbeitszeit steht über kurz oder lang auch in anderen Bereichen auf der Tagesordnung. Und - genau wie bei der 48- oder 40-Stunden-Woche - einer muß den Durchbruch schaffen.

SOLIDARITÄT DER MILLIONEN
GEGEN DIE KUMPANEI DER MILLIONÄRE!

Türkçe

HAYDİ DAYANIŞMAYI DAHA DA GÜÇLENDİRELİM

Farthmann-Görüşmeleri çıkmaza girdi. Patronlar çıkmaza soktular. Patronlar, görüşmek değil, görüşlerini zorla kabul ettirmek istiyorlar. Anlaşma yerine ültümatom veriyorlar.

Çelik işçilerinin fikri, patronlar için hiç önemli değil. Patronların tek düşündüğü, kasalarını doldurmak, işçileri sokağa atmaya devam etmek.

İŞÇİLERİN ELİ-KOLU BAĞLANMAK İSTENİYOR

Patronların önerileri, 35 saatlik haftaya girişi sağlamıyor. Onlar işçilerin yarısına ufak bazı haklar vererek, işçileri bölmek istiyorlar. Önümüzdeki üç yıl işçilerin, IG Metalin elini kolunu bağlamak istiyorlar.

PATRONLARA HAKETTİKLERİ YANITI VERMEK GEREK

Görüşmelerin çıkmaza girmesi yeni bir durum yarattı. Patronlar savaşın ikinci hamlesini yaptılar. Patronlar, paralarına ve örgütlerine dayanarak grevi kırmak istiyorlar. Radyo, televizyon ve basının yardımıyla işçileri sarsmak istiyorlar. Dayanışmayı kırmak istiyorlar.
Şimdi konuşma sırası işçilerde, sendikaları IG Metal'de. Rüzgar eken fırtına biçer. İşçilerin barutu daha bitmedi. Mücadeleyi genişletmek gerek.

DAYANIŞMAYI ARTIRALIM

Tam da şu anda dayanışmayı artırmak zorunludur. Büyük sermayenin diktatörce yöntemlerine karşı DGB'nin, tüm sendikaların ve demokratik kamu oyunun daha da geniş harekete geçmeleri gerekir. Çünkü: Milyonların dayanışmasından güç alan işçilerin örgütlü ve birlikte hareketi patronları yenecek güçtedir.